

WALDWEIDE GOLDBERG BEI CÖLBE

1



Waldweide war jahrtausendlang die Hauptnutzungsform des Waldes. Die täglich von Hirten in den Wald getriebenen Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine sorgten für den Verbiss des Jungwuchses. Entstehende Lücken in der Baumschicht wurden nicht mehr durch Jungbäume geschlossen, der stärkere Lichteinfall ließ am Boden das Heranwachsen von Kräutern und Gräsern zu. Mit der Zeit entstanden Hutewälder mit mehr oder weniger offenem, parkartigem Charakter. Die Blüten der Besenheide bestimmten vor allem im Spätsommer das farbliche Erscheinungsbild dieser Hutelandschaften.

Ziel des Projekts am Goldberg ist, die historische Nutzungsform dieser halboffenen Hutelandschaft als Lebensraum für heidetypische Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und auch für uns wieder erlebbar zu machen.

Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Projektgebiet als Hutung für Schafe und Schweine genutzt. Dabei hielten sich die Schafe vorwiegend im vorderen Bereich auf, in dem Besenheide (5) und Ginster vorherrschten. Die Schweine bevorzugten den Talschluss, in dem Eichen wuchsen (mündl., Lenz).

Nach dem 2. Weltkrieg unterblieb die Weidenutzung der Hangbereiche weitgehend, so dass sich bis in unsere Zeit ein dichter Waldgürtel ausbildete (1).

2005/2006 wurden zahlreiche Bäume entnommen (2). In dem aufgelichteten (3) und nun großräumig eingezäunten Gebiet grast seit Herbst 2006 eine kleine Ziegenherde (4). Auch der Orkan Kyrill hat dem Gebiet nicht geschadet: die umgefallenen Bäume sollen liegen bleiben und zum Strukturreichtum der Fläche beitragen. Gleichzeitig dienen sie dem Erosionsschutz und als Spielplatz für die Ziegen.

2



3



4



5

